

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

173 (6.9.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Verlag: H. G. Müller, außer Donnerstag und Sonntag, Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 23, Telefon 922 933. (Dringend Presse) Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 50, Telefon 9949; Durlach, Pfaffenstraße 40; Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 26. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Belegpreis monatlich DM 1,40, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 46 mm breite Millimeterweite Millimeter-Grundpreis DM — 90, im übrigen nach zur Zeit gültige Preisliste Nr. 1. — Postbelegkonten: Postbelegkonten Karlsruhe 79, 69 535.

3. Jahrgang Nummer 173

Karlsruhe, Dienstag, 6. September 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

„Wenn wir zögern, wird es zu spät sein“

Eine Stimme für Deutschland — Engländer fordert schnelle Aufnahme der Bundesrepublik in den Europa-Rat

STRASSBURG, 5. 9. (dpa). Im Namen Churchills forderte der konservative britische Delegierte MacMillan am Montag vor dem politischen Ausschuss der beratenden Versammlung in Straßburg eine möglichst baldige Entscheidung über die Aufnahme Deutschlands in den Europarat.

„Wenn wir zu lange zögern, wird es zu spät sein“, erklärte MacMillan. Es ist von der größten Bedeutung, allen anständigen Menschen in Deutschland klarzumachen, daß Deutschland eine ehrenvolle Zukunft zur Zusammenarbeit mit den Völkern Westeuropas für Frieden und gemeinsames Handeln offensteht.“

Im Zusammenhang mit dem Vorschlag auf Abhaltung einer Sonder-sitzung der beratenden Versammlung zu Beginn des Jahres 1950 erinnerte MacMillan an die entsprechenden Hinweise, die Churchill in seiner Straßburger Rede vor drei Wochen machte. „In diesen wenigen Wochen haben sich in Deutschland viele Dinge ereignet — gute und schlechte“, fuhr MacMillan fort. „Alles ist noch im Fluß. Ich habe aber festgestellt, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung die Ansicht vertritt, daß man diese Frage nicht treiben lassen kann. Wie schon so häufig, hat Churchill die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf ein lebenswichtiges Problem gelenkt. Diese Ansichten ruhen nicht auf irgend welchen opportunistischen Entscheidungen, sondern auf langen und gründlichen Erwägungen.“

MacMillan zitierte in seiner Rede bisher nicht veröffentlichte Äußerungen aus einer geheimen Denkschrift Winston Churchills vom Jahre 1942 über die „Vereinigten Staaten von Europa“. In dieser Denkschrift warnt Church-

ill vor dem „unermesslichen Unglück“, das es bedeuten würde, „wenn die sowjetische Barbarei die Kultur und die Unabhängigkeit der alten europäischen Nationen unterwirft“. — Man glaubt jedoch nicht, daß dieser Antrag MacMillans Erfolg haben wird.

Für und gegen Englands Mitarbeit

LONDON, 5. 9. (dpa). Das „Gezänk zwischen dem konservativen und arbeiterparteilichen Flügel der britischen Delegation“ trägt nach Crossman die Schuld daran, daß Großbritannien in der europäischen Versammlung nicht die Führung ergreifen konnte. Dies sei infolgedessen den Franzosen und dem Belgier Spaak zugefallen. „Wenn Morrison und Whiteley, der Hauptinitiator der Labourparty, sich einbildeten, sie könnten den „rückständigen“ Kontinentalen beibringen, wie ein richtiger Parlamentsbetrieb vor sich geht, dann müssen sie die Enttäuschung ihres Lebens gehabt haben, fügt Crossman hinzu. „Wenn unsere britischen Mitglieder die ihnen zukommende Rolle spielen wollen, dann müssen sie sich die kontinentalen Spielregeln aneignen. Das aber bedeutet, daß jeder für sich persönlich nachdenkt und handelt.“

Demontage unter britischen Bajonetten

Werk von Soldaten besetzt — Fotografieren verboten

OBERHAUSEN, 5. 9. (dpa). Mit der Demontage bei der Ruhr-Chemie A.G. in Oberhausen, wo es vergangene Woche zu Zwischenfällen gekommen war und die Demontagearbeiter unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten wurde am Montag unter dem Schutz britischen Militärs begonnen. Werksleitung und Betriebsrat hatten vorher einen Befehl der britischen Militärregierung erhalten, der den Werksangehörigen mit der Aufforderung bekanntgegeben wurde, Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Quer über das Eingangstor spannte sich ein Transparent mit der Aufschrift: „Demonteurs, nun beginnt Euer Werk“. An den Schornsteinen waren schwarze Fahnen angebracht. Zahlreiche Polizeibeamte waren auf der Zufahrtsstraße und am Werkszugang postiert oder in Bereitschaft

gehalten worden. Um zehn Uhr traf eine Einheit des ersten britischen Manchester-Regiments in Bataillonsstärke mit Schützenpanzern und Lastkraftwagen ein. Sieben Schützenpanzer besetzten das Werk, die anderen nahmen vor dem Eingang Aufstellung.

Eine halbe Stunde später erschienen vier Lastkraftwagen mit etwa 80 bis 100 Demontagearbeitern, mit denen auch die restlichen Truppen das Werksgelände besetzten. Dem britischen Befehl entsprechend, waren alle Straßen im Werksgelände menschenleer. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Drei Pressephotographen, die versucht hatten, Arbeiter bei der Demontage zu fotografieren, wurden von britischen Truppen festgenommen. Jedoch nach zwei Stunden wieder freigelassen, nachdem sie sich verpflichtet hatten, keine Bilder von Demontagearbeitern zu veröffentlichen.

Um die Mittagszeit verließen etwa 28 Demontagearbeiter das Werk. Sie erklärten, daß sie unter den durch die militärische Besetzung gegebenen

Bedingungen nicht arbeiten wollten. — In der Stadt wurden am Montag zahlreiche kommunistische Flugblätter verteilt, in denen bekanntgegeben wurde, daß Werksleitung und Betriebsrat sich an Max Reimann um Hilfe gewandt hätten. Das am Eingangstor angebrachte Transparent und die schwarzen Fahnen mußten auf britischen Befehl entfernt werden.

Scharfe Kritik an der Haltung der britischen Delegierten in Straßburg äußert der Londoner „Sunday Express“. Das Blatt fordert hingegen Großbritannien auf, es solle sich von den „uneinigen europäischen Ländern“ distanzieren. Wenn man aus Straßburg eine Lehre ziehen kann, so die, daß dies nicht der richtige Weg ist, um Großbritannien wieder fest auf eigene Füße zu stellen. Statt daß wir uns an die uneinigen europäischen Länder fesseln, liegt unsere einzige Hoffnung aus Wiedererlangung unseres früheren Ansehens und Wohlstandes darin, uns von ihnen zu trennen.“

Bedingungen nicht arbeiten wollten. — In der Stadt wurden am Montag zahlreiche kommunistische Flugblätter verteilt, in denen bekanntgegeben wurde, daß Werksleitung und Betriebsrat sich an Max Reimann um Hilfe gewandt hätten. Das am Eingangstor angebrachte Transparent und die schwarzen Fahnen mußten auf britischen Befehl entfernt werden.

Storch weist Vorwürfe zurück

Alliierte Kritik an der Arbeitslosigkeit „politischen Charakters“

FRANKFURT, 5. 9. (dpa). Der Direktor der Verwaltung für Arbeit, Anton Storch, wies am Montag vor Pressevertretern mit scharfen Worten die Vorwürfe des Zweizonenkontrollamtes über die steigende Arbeitslosigkeit in der Doppelzone zurück. Er hielt den Alliierten entgegen, daß selbst eine so reiche Volkswirtschaft wie die amerikanische den Zustrom von 30 Prozent zusätzlicher Arbeitskräfte nicht wieder bewältigen können. Außerdem sei es schwer, eine Wirtschaftsgrundlage zu schaffen, weil ein einheitlicher Staats- und Wirtschaftskörper in Deutschland fehle.

Storch gab zu verstehen, daß der Brief des Zweimächtigkontrollamtes

Moskau ruft zum Kampf gegen Tito

MOSKAU, 5. 9. (dpa). Die Moskauer „Pravda“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei der Sowjetunion, rief die Arbeiter in aller Welt am Sonntag auf, die Sowjetunion in ihrem Streit mit Tito zu unterstützen. Die Zeitung zitierte eine Rede Stalins aus dem Jahre 1928, nach der die Arbeiterschaft der Welt die Sowjet-Arbeiterschaft in ihrem Kampf gegen innere und äußere Feinde unterstützen müsse. Tito und seine Gefolgsleute hätten den proletarischen Internationalismus verraten.

Einstein wollte keine Atombomben

KOPENHAGEN, 5. 9. (dpa). Die Atomenergie-Ausstellung der Organisation „Eine Welt“ in Kopenhagen hat von Professor Albert Einsteins eine Erklärung erhalten, in der es heißt: „Wäre ich sicher gewesen, daß die Deutschen keine Atombombe herstellen könnten, würde ich nicht einen Finger dafür gerührt haben, daß sie in Amerika hergestellt wurde. Es ist wichtig, das Publikum über alles aufzuklären, was die Atombombe angeht. Nur vorbeugende Maßnahmen gegen einen Krieg, die durch eine Aktion internationalen Maßstabs erfolgen, oder die Kriegsvorbereitungen unnötig oder undenkbar machen, können uns von den Auswirkungen der Atombombe befreien.“

Wohleb schießt zurück

„Badisches Volk verletzt“ — Unfreundliche Atmosphäre hält an

FREIBURG, 5. 9. (SAZ-Ber). „Ich bedaure die geräuschvolle Begleitmusik, die nicht nur mir persönlich gilt, sondern ebenso das badische Volk verletzt“, erklärte Staatspräsident Wohleb zu den Kommentaren württembergischer Regierungskreise und der Presse über seinen neuesten „Vereinbarungsentwurf“ für den Südweststaat. Diese Vereinbarung habe nicht den Zweck, den Südweststaat zu verhindern, wie man in Stuttgart angedeutet habe. „Als verantwortlicher Leiter der badischen Politik bin ich verpflichtet, für ein gerechtes und demokratisches Verfahren zur Ermittlung des wahren Volkswillens einzutreten.“ Der Volkswille könne nur durch die alternative Frage: „Alte Grenzen oder Südweststaat“ festgestellt werden, andernfalls bleibe bei der Ablehnung des Südweststaates der jetzige unbefriedigende Zustand bestehen, was niemand wünscht. Viele Badener im Norden und Süden des Landes verlangen die alternative Fragestellung, weil sie den durch Besatzungszwang geschaffenen zweigeteilten Zustand unseres Landes nie als endgültige Lösung anerkannt haben und weil die Verfassungsbestimmungen von 1948 nur Übergangsbestimmungen schaffen konnten.“ Wenn aber nur die Südweststaatsfrage gestellt und bejaht würde, stünde eine starke badische Minderheit im Bewußtsein der Vergewaltigung in unversöhnlicher Opposition zu dem neuen Staate.

mand wünscht. Viele Badener im Norden und Süden des Landes verlangen die alternative Fragestellung, weil sie den durch Besatzungszwang geschaffenen zweigeteilten Zustand unseres Landes nie als endgültige Lösung anerkannt haben und weil die Verfassungsbestimmungen von 1948 nur Übergangsbestimmungen schaffen konnten.“ Wenn aber nur die Südweststaatsfrage gestellt und bejaht würde, stünde eine starke badische Minderheit im Bewußtsein der Vergewaltigung in unversöhnlicher Opposition zu dem neuen Staate.

Neuer Wellenplan abgelehnt

Voraussichtlich keine Rundfunkwellen-Umstellung 1950

FRANKFURT (SAZ-Ber.). In Genf verhandeln gegenwärtig die Postexperten Westeuropas über die Situation, die nach dem Inkrafttreten des Kopenhagener Wellenplanes im Frühjahr 1950 in Europa entstehen wird. Die antikommunistischen Staaten haben in Genf zugegeben, daß sie sich in Kopenhagen von dem Ostblock haben an die Wand drücken lassen, so daß dieser nach dem neuen Wellenplan unweifelhaft als stärkste Rundfunkmacht in Europa hervorgehen würde. Von den 32 Staaten, die in Kopenhagen vertreten waren, haben jedoch bisher 17 eine Ratifizierung des Planes abgelehnt, darunter die amerikanische und britische Besatzungszone, die in Genf durch alliierte Sachverständige vertreten sind. Da der Kopenhagener Wellenplan zu seiner Verwirklichung eine Zweidrittel-Mehrheit

benötigt, erscheint es schon heute als sicher, daß er nicht in Kraft treten wird. Von der Verwaltung für das Post- und Fernmeldewesen der Doppelzone erfahren wir hierzu, daß in der kommenden Woche die alliierten Vertreter in Genf wieder in Frankfurt zurück erwartet werden, so daß dann auch für Deutschland klar zu übersehen sein wird, ob im nächsten Frühjahr eine Neuverteilung des Wellennetzes in Westdeutschland erfolgen wird oder nicht. Auf jeden Fall wird, sofern der Kopenhagener Plan ausfällt, die Ultrakurzwelle noch nicht herangezogen zu werden brauchen, da die westlichen Besatzungszone dann die gegenwärtige Anzahl von Mittelwellen behalten. Lediglich eine Umgruppierung mit einem Wellentausch wie bereits jetzt bei Radio Frankfurt geschehen, wird dann erwogen.

Kommunist wegen Brandstiftung hingerichtet

HONGKONG, 5. 9. (dpa). Ein chinesischer Kommunist wurde am Sonntag in Tschungking wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt und von einem militärischen Exekutivkommando standrechtlich erschossen. Er war, wie die amtliche Nationalchinesische Nachrichtenagentur meldet, nur einer der „vielen Personen“, die im Verdacht stehen, die Brandkatastrophe in Tschungking verursacht zu haben, bei der 1000 Menschen umkamen und 100 000 obdachlos wurden.

Feueregefecht an der CSR-Grenze

REHAU, 5. 9. (dpa). Ein Feueregefecht fand in der Nacht zum Sonntag zwischen amerikanischen Konstablern und tschechoslowakischen Grenzpolizisten bei einem Streifenangriff an der Straße Neuhausen-Rehau dicht an der tschechoslowakischen Grenze statt. An dem Gefecht beteiligte sich auch ein amerikanischer Panzer-Spähwagen. Die amerikanische Streife hatte das Feuer eröffnet, als sie verdächtige Geräusche vernahm. Verluste wurden bisher nicht gemeldet.

Gedankenaustausch über Japan

TOKIO, 5. 9. (dpa). Der gegenwärtig in Japan weilende britische Hohe Kommissar für Südostasien Malcolm MacDonald erklärte, er sei nach Japan gekommen, um mit General Mac Arthur nichtoffizielle Besprechungen über die Lage im Fernen Osten unter besonderer Berücksichtigung des Kommunismus zu führen. MacDonald wies auf die große Bedeutung eines solchen Gedankenaustausches hin und erklärte: „Wir sitzen alle im gleichen Boot“.

Schwerer Schlag für National-China

Gouverneur von Jünnan wird abtrünnig

HONGKONG, 5. 9. (dpa). Der Gouverneur der südwestchinesischen Provinz Jünnan, General Lu Han, hat sich gegen die chinesische Nationalregierung erhoben und übt uneingeschränkte Kontrolle über die Provinzhauptstadt Kunning aus. Der Putsch ist ohne Blutvergießen verlaufen. Die nationalchinesischen Truppen in dieser Provinz haben sich in nordöstlicher Richtung zurückgezogen, nachdem ihnen von General Lu Han eine 48stündige Frist zum Verlassen der Provinz gestellt worden war.

Die Revolte General Lu Hans könne unabherrschbare Folgen für China und ganz Südostasien haben, erklärten gut unterrichtete politische Kreise Hongkongs. Mit dem Verlust Kunnings, der Provinzhauptstadt von Jünnan, seien lebenswichtige Verbindungen der nationalchinesischen Regierung durchschnitten und die nationalchinesischen Pläne, Tschungking nach einem eventuellen Fall Kantons zur Hauptstadt und zum Bollwerk gegen die Kommunisten zu machen, praktisch vereitelt worden. Selbst wenn sich Lu Han augenblicklich noch nicht mit den Kommunisten eingelassen haben sollte, so würde ihm doch wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als mit ihnen zu paktieren, da seine Streit-



Überall leuchtet das „F“ in der Ostzone
Überall in der Sowjetzone und in Berlin trifft man auf das „F“, das Freiheitszeichen der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit. Unser Bild zeigt das „F“ auf dem Schild eines SED-Büros in Berlin. (Bild: dpa)

Welt-Rundschau

STRASSBURG. Die beratende Versammlung des Europarats beschloß die Einsetzung eines „ständigen Ausschusses“. Dieser „ständige Ausschuss“ („Kleine beratende Versammlung“) wird sich 33 Delegierten der im Europarat vertretenen Nationen zusammensetzen. — LONDON. Die seit dem 17. August unterbrochenen Dreimächte-Besprechungen in London über den deutschen Schiffsbau werden noch in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Wie erst jetzt bekannt wird, ist die mehrwöchige Unterbrechung der geheimen Verhandlungen auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, die zwischen Amerikanern einerseits und Engländern sowie Franzosen andererseits bestehen. — HELSINKI. (UP). Der finnische Ministerpräsident Fagerholm äußerte die feste Überzeugung, daß die Kommunisten ihre Kampagne gegen seine Regierung nunmehr wieder abließen, da sie zu der Überzeugung gekommen seien, daß ihr Plan sich in den Besitz der Macht zu setzen, schicksallos sei. — DES MOINES, Iowa. Anlässlich des amerikanischen „Labour Day“ (Tag der Arbeit) forderte Präsident Truman am Montag vor amerikanischen Kriegsteilnehmern die Verlängerung und Verbesserung des Gesetzes über den Abschluß gegenseitiger Handelsverträge durch den USA-Kongreß.

(Alle nicht geschriebenen Nachrichten: dpa)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 173 / Dienstag, 6. Sept. 1949

Die Weisheit des Dr. Böckler

A. M. Hans Böckler ist ein einflussreicher Mann, aber in den letzten Jahren war fast jeder Politiker in Deutschland entbehrlicher als er...

Hätte Hans Böckler nur das eine geschafft, die vielfältigen Strömungen und Tendenzen innerhalb der Gewerkschaften auszugleichen...

Es besteht Aussicht, daß die unmittelbare Zukunft der persönlichen Integrität und erstaunlichen Schaffenskraft dieses Mannes noch größere Wirkungsmöglichkeiten einräumen wird...

Auf der Tagesordnung für den Bundeskongress in München steht u. a. die Wahl des Bundesvorstandes. Man darf hoffen, daß auch der Kongress eine glückliche Hand zeigen wird...

Bonn lebt im Fieber der Erwartung

Luxuriöse Einrichtung der Bundesgebäude

Von unserem nach Bonn entsandten Redaktionsmitglied

BONN. Das Hauptgespräch des Tages ist hier der bevorstehende Zusammentritt der westdeutschen Bundesversammlung...

Anders verhält es sich jedoch mit den Politikern, die — im Gegensatz zu den außenstehenden Beobachtern und Zuschauern — scheinbar doch nicht so mit allem einverstanden sind...

Ebbe in Hitlers Panzerschrank

In Westberlin sinken die Briefmarkenpreise

BERLIN. (dpa). Herr Müller aus Berlin-Charlottenburg brauchte eine neue Hose. „Geh doch mal mit Deinen Briefmarken zu Penner,“ sagte Frau Müller zu ihrem Mann...

Als der Briefmarkenhändler Penner vor drei Jahren das erste Markenleihanhaus in Berlin eröffnete, bestand seine Kundschaft fast nur aus Leuten, die mit ihren Marken Geschäfte machen wollten...

blüde und die übrigen mit diesem Komplex in Zusammenhang stehenden Einrichtungen näher kennengelernt haben...

Im übrigen sind die letzten Tage vor der konstituierenden Sitzung der westdeutschen Bundesversammlung ausgefüllt von vorbereitenden Besprechungen der einzelnen Partefraktionen...

Bonns Schatten über Frankfurt

FRANKFURT. (Eig. Bericht). Über dem Gebäude des ehemaligen Frankfurter Wirtschaftsrates am Börsenplatz lagert der breite Schatten Bonns...

Bevor der vorläufige Bundessitz nicht endgültig entschieden ist, sollen auch keine neuen Sitze angeschafft werden. So borgt denn die Rivalin Frankfurt ihrer scharfen Gegnerin Bonn, was sie an beweglicher Habe zu verlieren bereit ist...

schon gewählt haben bzw. noch wählen müssen. Seit Sonntag tagt die FDP unter Vorsitz von Professor Dr. Heuß...

Die bisherigen Abgeordneten, soweit sie in Bonn eine neue Verwendung fanden, die Assistenten und zahlreichen Mitarbeiter, die Schreiber und Hilfskräfte bevölkern in diesen Tagen die Autobahn...

Der Katalogpreise heruntergegangen. Eine Sammlung, die im Katalog mit 10 000 Mark steht und noch im vorigen Jahr 40 000 Mark brachte...

Den Sammlern bieten sich auf diese Weise die verlockendsten Kaufmöglichkeiten, aber den meisten fehlt das Geld zum Kaufen. Nachkriegsmarken sind am billigsten...

Arbeiter, Rechtsanwälte und Tapezierer holen sich bei Penner auf ihre Marken Geld. Ein Kunde kam mit einem ganzen Päckchen „Mödenburg-Antifa“...

Dokumentarfilm über Groening

MÜNCHEN. (dpa). Ein Dokumentarfilm um den Herforder „Wunderdoktor“ Bruno Groening soll Anfang Oktober als abendfüllender Dokumentarfilm uraufgeführt werden...

Drei Milliarden Eier sollen zu Dünger werden

WASHINGTON. (NP). Die Vereinigten Staaten erwägen, 80 Millionen Pfund Eipulver zu Düngemitteln verarbeiten zu lassen...

Das Eipulver wurde allen möglichen Ländern angeboten, konnte aber wegen der allgemeinen Dollarknappheit nicht verkauft werden...

Außer dem Posten, den die Regierung gekauft hat, will die Warenkredit-Gesellschaft weitere 18 Millionen Pfund kaufen. Auf den Farmen lagern außerdem noch 37 Millionen Pfund Eipulver...

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN

Frankfurt. Der Hohe Kommissar McCloy gab die Errichtung eines amerikanischen Amtes für wirtschaftliche Angelegenheiten in Deutschland bekannt...

Berlin. Zu dem offenen Brief Franz Neumanns, in dem dieser um Überprüfung der Demontage bei den Borstig-Verken im französischen Sektor von Berlin gebeten hatte...

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten sind)

Lizenz-Nr. US-W 5 122 Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Kai Wisselink. Redaktionsmitglieder Max Gieseler, Helmut Haug, Wilhelm Hagemeyer, Rudolf Jahn, Rolf Kroschke, Dr. Walter Oberkamp, Otto Peter, Paul Peter, Hans-Joachim Pätz, Adolf Rohrbach, Josef Werner...

PETER VOSS

DER MILLIONENDIEB

Roman von Egger Seeliger

80. Fortsetzung

Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

„Und wenn er morgen entlassen wird?“

„Das wird Tsu-Hwang-Yü schon zu verhindern wissen!“

„Und wenn die Kur mißlingt?“

„Dann wird sie eben wiederholt werden müssen.“

„Er wird sicher einen furchtbaren Krach schlagen!“

„Unwahrscheinlich, denn das würde seinem Ruhm schaden. Er wird keinen Mücks tun! Und dann ist der Augenblick gekommen, ihn zur Vernunft zu bringen.“

„Niemand wird er dir glauben, daß du kein Millionendieb bist!“

„Immer abwarten! Es sind schon Nachtwächter bei Tage gestorben! Und was nicht versucht wird, das kann nimmermehr gelingen! Wie das Experiment Piratinings beweist! Immer bekommt man bald die Hände frei, und in vierzehn Tagen schnellen die Kupferpapiere in die Höhe! Unaufhaltsam! Und wenn sie bis auf Achtzig gestiegen sind, dann godeln wir gemütlich auf ein und demselben Dampfer hinüber nach Los Angeles. Du als Mrs. Voß, ich als Iwan Basarow, und der liebe Dodd als unser zukünftiger Schwager! Alles in bester Butter!“

Am folgenden Morgen fuhr Polly mit Tsu-Hwang-Yü nach Tokio. Während sie die gestern eingekaufte Seidenkollektion nach Hollywood abgeben ließ und an Daisy wegen der Kupferpapiere kabelaute, erhielt Dodd seinen ersten Besuch von Tsu-Hwang-Yü.

„Ich komme im Auftrag einer Dame,“ erklärte er, nachdem er sich vorgestellt hatte, „die sich um Ihre Freilassung bemüht.“

Gott sei Dank dachte Dodd aufstehend. Endlich ein Lichtblick!

„Ich habe die Ehre, Mister Dodd,“ fuhr Tsu-Hwang-Yü fort, „ein Kollege von Ihnen zu sein. Aber ich bin so unberühmt, wie Sie berühmt sind!“

„Ich muß,“ trumpfte Dodd auf, „die Dame sofort sprechen!“ „Damen,“ versetzte Tsu-Hwang-Yü achselzuckend, „wird der Zutritt nicht gestattet. Alle diesbezüglichen Bemühungen sind bereits gescheitert.“

Hier begann Dodd, dem inzwischen der Geduldskragen geplätzt war, auf die gottverdammte japanische Polizeischweinerlei wie ein Rohrspatz zu schimpfen.

„Ich bin unschuldig!“ beteuerte er. „Ich gehöre nicht zu diesen krassen Idioten, die sich, um ihr Dasein zu

fristen, mit Politik beschäftigen müssen!“

„Auszeichnend!“ pflichtete Tsu-Hwang-Yü mit einer tiefen Verbeugung dem weltberühmten Kollegen bei.

„Sie müssen sofort,“ ereiferte sich Dodd weiter, „den amerikanischen Botschafter mobilisieren!“

„Ich werde es der Dame nahelegen!“ wich Tsu-Hwang-Yü aus.

„Wissen Sie überhaupt,“ knurrte Dodd, „weshalb ich nach Tokio gekommen bin?“

„Um den Gatten der Dame zu verhaften, der in dem wohlbegründeten Verdacht steht, zwei Millionen Dollar defraudiert zu haben!“

„Und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von mindestens zehntausend Dollar ausgesetzt ist!“

„Ich werde mir auch nach dieser Richtung hin,“ versicherte Tsu-Hwang-Yü beflissen, „die allergrößte Mühe geben!“

„Und was,“ schnaubte Dodd, „sagen Sie zu meiner Verhaftung?“

„Ich habe Auftrag,“ flüsterte Tsu-Hwang-Yü verstoßen, „alles zu tun, was geeignet ist, Ihre Lage zu verbessern. Und je ruhiger Sie sich verhalten, desto leichter und rascher wird sich diese für Sie so ungemäße peinliche Angelegenheit regeln lassen. Bitte, teilen Sie mir Ihre besonderen Wünsche mit!“

Und es geschah also.

Auf dies Art und Weise begann die vierzehntägige, von Peter Voß gestartete und von Tsu-Hwang-Yü mit hinterorientalischer Verschmitz-

heit weitergeführte Zellenkur mit dem Erfolg, daß sich der Patient äußerlich beruhigte.

Dabei kochte und brodelte er innerlich wie ein tätiger Schlammvulkan kurz vor seinem nächsten Ausbruch.

Bereits am folgenden Morgen konnte es Tsu-Hwang-Yü durchsetzen, daß sich Dodd forlan vom Bushidohof verpflegen lassen durfte, wodurch er bei Dodd den ersten Stein ins Brett bekam. Vierundzwanzig Stunden später gelang es Tsu-Hwang-Yü sogar, nachdem er den grinsenden Gefängniswärter mittels einer Fünziggenote auf beiden Pupillen geblendet hatte, nicht nur einen mit Whisky, Zigaretten und Zeitungen gefüllten Handkoffer, sondern auch einen Kassiber in die Zelle zu schmuggeln, der diesen von Peter Voß diktierten und von Polly geschriebenen Wortlaut hatte: Geduld, Mister Dodd! Wenn Sie noch etwas benötigen, dann sagen Sie es nur dem Ueberbringer, der den Auftrag hat, alle Ihre Wünsche zu erfüllen, soweit es die augenblicklichen Umstände nur irgendwie zulassen. Ich werde nicht ruhen, bis Sie enthaftet sind! Herzliche Grüße von Ihrer getreuen P. V.

„Und ich,“ drohte Dodd, nachdem er diese trostreichen Zeilen überflogen hatte, „werde nicht ruhen, bis die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen worden sind!“

„Ich glaube nicht,“ Mister Dodd,“ flüsterte Tsu-Hwang-Yü beschwörend, „daß sich diese Sache dazu eig-

net, an die große Glocke gehängt zu werden!“

„Weshalb nicht?“ begehrte Dodd auf.

„Weil in Japan,“ tuschelte Tsu-Hwang-Yü, „die Korruption das Grundgesetz der öffentlichen Angelegenheiten ist!“

„Nicht nur in Japan!“ murmelte Dodd wügend und genehmigte einen besonders tiefen Stärkungsschluck aus der Whiskyflasche.

Die Tiefeneinwirkungen der Zellenkur begannen sich bei ihm schon bemerkbar zu machen.

Worauf sich Tsu-Hwang-Yü wieder zu empfehlen geruhte, um Peter Voß und Polly, die in Kinetakoe ihren zweiten Honigmond in vollen Zügen genossen, genauen Bericht zu erstatten.

Ja, ich habe ihr Unrecht getan, sprach Dodd ganz zerknirscht vor sich hin, nachdem er den Kassiber zum dritten Male gelesen hatte.

Sie ist wirklich eine rührend treue Seele!

„Können Sie mir,“ fragte er am fünften Tage seiner kuriosen Haft, „die beschlagnahmten Sachen besorgen?“

„Versuchen will ich es schon!“ nickte Tsu-Hwang-Yü und erhielt sie auch gegen Quittung, ausgehändigt, brachte sie aber, einschließlich der mit allen Ausweispapieren, einem Scheckbuch, drei Hundertdollarnoten und sechsundachtzig Yen gespickten Brieftasche, zunächst nach Kinetakoe hinaus.

Fortsetzung folgt.

„Karlsruhe hat Vorzüge“

Seit langem durchstreife ich Trizonesiens Städte und ihre Straßen. Von Berlin bis Konstanz, von München bis Hamburg. Und so kam ich nach Karlsruhe — von Stuttgart her. Ueberall wird aufgebaut, und überall spürt man eine gewisse Belebung in der Wirtschaft (wenn auch mit Defizit). Aber Karlsruhe hat einen — nein, mehr Vorzüge.

Eine vorbildlich saubere Stadt hat mich empfangen. Gepflegte Geschäftsstraßen, geschmackvolle Auslagen und sehr nette Lokale, fast luxuriös zu nennende Kaffeehäuser. Und die Menschen sind freundlicher geworden. Wo ist die Steifheit, der typische bürokratische Ton einer Beamtenstadt geblieben, dessen ich mich noch von früheren Besuchen her zu gut erinnere?

Karlsruhe hat den neuen Ton begriffen: Ich stehe in einer Straße, weiß nicht wohin und suche ein bestimmtes Bürohaus. Ich frage den nächsten Passanten und erhalte keine Antwort. Bin ich an einen „Ehemaligen“ geraten? Da steigt schon ein Radfahrer von seinem Velo und entschuldigt sich nicht nur für die anderen und ihre Unhöflichkeit, sondern bringt mich — obwohl er sichtlich wenig Zeit hatte — an mein Ziel!

Zu später Nachtstunde stehe ich am Bahnhof und warte auf eine Straßenbahn. Sie fährt erfreulicherweise noch und kommt mit einiger Verspätung an. Keiner der Wartenden ist ungeduldig geworden. Mit einigen humorvollen Worten haben sie sich die Wartezeit verkürzt. Und in der Straßenbahn erfährt ein Fahrgast — er steht gerade neben mir — daß ich soeben von auswärts komme und noch kein Quartier habe. Mit einer Selbstverständlichkeit, die verblüfft, bietet er mir ein Bett in seinem Hause an und entschuldigt sich noch, daß es etwas außerhalb liege.

Nun — alle diese Dinge können Zufall sein. Und doch berührt es mich mehr als angenehm, so viel guten Willen und so viel Entgegenkommen in einer einzigen Stadt während eines ganz kurzen Aufenthalts anzutreffen. Das wollte ich noch sagen, ehe ich wieder weiterfahre, auf meiner Reise durch Trizonesiens Städte und deren Straßen. JH.

Dank an die Quartiergeber

Wie das Büro des Aartrikongresses uns mitteilt, wurden sämtliche Teilnehmer inzwischen in den bereits vorhandenen Quartieren untergebracht. Auch die auf unseren Aufruf gemeldeten Zimmer werden nicht mehr benötigt. Alle Kongreßteilnehmer sprechen den Karlsruheern für ihre Gastfreundschaft und Aufnahmebereitschaft ihren Dank aus.

Fett-Sonderzuteilung

Als Sonderzuteilung für den Monat September werden für Normalverbraucher über 6 Jahre 125 gr Handfett auf die Abschn. „Fett M, Fett O“ und „Z 002“ und 500 gr Handfett auf Abschnitt „L 005“ zugeteilt. Teil- und Vollselbstversorger erhalten auf die Abschnitte „Z 002“ 125 gr, „L 004“ 250 gr und „L 003“ 500 gr Fett. Für Kinder von 1-6 Jahren werden 125 gr Fett auf Abschnitt „Z 002“ zugeteilt.

Verkehrsunfälle

Beim Einbiegen von der Belchen- in die Schaunlandstraße fuhr ein Radfahrer eine Fußgängerin an. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung, während sich der Radfahrer Schürfwunden zuzog. — In der Nacht wurde am Kaiserplatz eine

Viel Spannung, Pfälzer Wein und frohe Laune

Die wohlgeplante „Fahrt ins Blaue“ wird vom Reichsbahn-Verkehrsamt wiederholt

Frohe Stimmung, heitere Musik, 880 erwartungsvolle Gesichter. Sonntagmorgen am Hauptbahnhof. Auf Bahnsteig I steht der „fidele Sonntagbummler“ zur „Fahrt ins Blaue“ bereit. Mit zwei Lokomotiven — an jedem Ende eine — beide unter Dampf. Will die Reichsbahn den Zug oder die Nerven der Fahrgäste einer Zerreißprobe unterziehen? Zwei „Rotbemützte“ tauchen auf, jeder mit seinem „Muckeditscherle“, dem weiteren Zeichen seiner Würde bewaffnet. Niemand kennt sich mehr aus. Parolen kreisen und werden selbst amtlicherseits verbreitet. „Nach Bad Liebenzell“, tuschelt ein Fahrdienstleiter. Wenig später gibt er Ottenhöfen als Fahrziel an. Der Zugreporter will von „zuständiger“ Stelle gehört haben, daß die Fahrt in Sinzheim oder Kirrlach enden wird.

7.46 Uhr: Die beiden „Dienstlichen“ heben ihren Befehlsstab. Beide pfeifen. Der Zug fährt nach Westen ab. Die Lokomotive mit Nase in Richtung Liebenzell streikt und bleibt stehen.

Dann kann also nur Landau das Fahrziel sein, so vernimmt man's in den Wagen. Nach kurzem Aufenthalt setzt sich der Zug auch dort wieder

in Bewegung. Beim nächsten Halt heißt es aber dann wirklich: „Alles aussteigen, wir sind da!“

Annweiler! Trifels! Das also war das Ziel! Wohl niemand hatte es erraten. Herzlicher Empfang auf dem Bahnhof mit zünftiger Blasmusik und einem heiteren Pfälzer Gedicht. Die Burg Trifels muß wenig später eine Invasion der „Blaufahrer“ über sich ergehen lassen. Im alten Rittersaal erklingen frohe Lieder. Der herrliche Blick über die Hardt, den Wasgau und das Queichtal und das spätere gute Mittagessen in Anweiler beweisen, daß das Reichsbahn-Verkehrsamt und sein Vorstand, Reichsbahnrat Schulte, das richtige Ziel für diese wirklich gut organisierte „Fahrt ins Blaue“ gewählt haben.

Am Nachmittag sorgt Pfälzer Wein für eine gesunde Mischung von Karlsruhe und Pfälzer Humor. Hans Scheer als Meister auf dem Akkordeon und Eustachius Dindemüller haben im „Bunten Nachmittag“ bei dem die Pfälzer Humoristen alle Register ihres Könnens zogen, die Ehre der Karlsruheer geteilt. Für manchen endet die „Fahrt ins Blaue“ buchstäblich „blau“.

Punkte, Wellen und ein bunter Abend

Die Karlsruheer Friseurinnung hatte ihren großen Tag

Dem Preisfrisieren der Friseurinnung Karlsruhe ging am Samstag ein bunter Abend voraus; gut organisiert, mit allerlei Überraschungen. Die erste davon war, daß bei Beginn kaum eine Handvoll Besucher die Plätze der Durlacher Festhalle füllte. Als tatsächlich begonnen wurde — der Uhrzeiger war um eine Stunde weitergerückt — hatte sich die Zahl der Besucher doch erheblich erhöht. Innungsmeister Höfelle begrüßte Gäste und Kollegen. Sein besonderer Gruß galt dem anwesenden Präsidenten der Handwerkskammer, Gretschmann, Hildegard Thieß, Charlotte Kienz-Hildenbrand, Rösle Rund

und Inge Sonntag servierten alsdann ein heiter-beschwingtes Programm, das mit viel Applaus entgegengenommen wurde. Peter Kallenbach tat mit seiner Kapelle ein übriges, den Abend doch noch zum Erfolg zu verheifen.

Der Sonntagmorgen stand im Zeichen des Lehrlingsfrisiereens und des Herrenwettbewerbs. Lehrlingswirt W. Wüthrich wies in seiner Begrüßung auf die Wichtigkeit einer Einbeziehung der Lehrlinge in die Wettkämpfe hin. Auch auf die Bedeutung des ebenfalls der Mode unterworfenen Herrenfaches ging der Redner mit kurzen Worten ein.

Der Nachmittag war den Damen gewidmet. An langen Tischen, umrahmt von neugierigen Zuschauern und einer aufmerksamen Jury, wurden Ondulationen, Wasserwellen und Abendfrisuren vorgeführt und bewertet. Eine Reihe von Firmen aus Karlsruhe, Freiburg, Wiesbaden usw. hatten Artikel für den Friseurbedarf ausgestellt. An Ort und Stelle wurden Auskünfte vermittelt und manches schöne und begehrenswerte Stück gesehen. Friseurstuhl mit roter, grüner und brauner Polsterung, Hauben in besten Ausführungen, Spiegel, Glasechränke, daneben Oele, Haar- und Massagetinkturen, Seifen, Kämmen, Scheren waren vertreten und wurden von Interessierten und Interessenten begutachtet. Eine aufschlußreiche Leistungsschau! Abschluß und Krönung des Preisfrisiereens bildete die Preisverteilung (mit Geldpreisen und großzügigen Preisstiftungen hiesiger und auswärtiger Betriebe), der sich ein gemütlicher Teil mit Tanz und Musik anschloß. Ein großer Tag, der der Aktivität der Karlsruheer Friseurinnung wiederum ein rühmendes Zeugnis auszustellen geeignet war. iwe

Fußgängerin beim Überqueren der Kaiserstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und am Fuß und Arm verletzt. Der Kraftwagenführer setzte seine Fahrt nach dem Unfall mit unverminderter Geschwindigkeit fort.

Rascher Tod

In der Wirtschaft „zum Gambernau“ brach ein Gast infolge eines Herzschockes zusammen und verstarb. Da er keinerlei Ausweispapiere bei sich trug, konnte seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden.

VfB Mühlburg spielt am Samstag

VfB Mühlburg und Schweinfurt 03 tragen ihr Punktspiel bereits am Samstag, den 10. September, 17.30 Uhr, im Mühlburger Stadion aus. Das ursprünglich für den 18. September vorgesehene Freundschaftstreffen gegen Luzern findet gleichfalls schon am Samstag, (17. 9.) statt. Wie uns der VfB Mühlburg mitteilt, wird das für den 25. September nach Nürnberg angesetzte Pflichtspiel gegen den 1. FC Nürnberg in Mühlburg durchgeführt.

Badisches Staatstheater

„Die Macht des Schicksals“

Oper von G. Verdi

Intendant Heinz Wolfgang Wolff, der zuversichtlich die nicht leichte Aufgabe verwaltet, das Schiff des Badischen Staatstheaters durch alle Klippen und Fahrnisse zu steuern, batte es sich nicht nehmen lassen, zum Beginn der neuen Spielzeit die Neuinszenierung selbst vorzunehmen. Als Visitenkarte seiner künstlerischen Intentionen wählte er die Werfische Bühnenbearbeitung, die das Libretto Plaves dem deutschen Ohr und Auge zugänglicher macht als die Götters und Soldans. Daß dabei das Experiment der Moderne vermieden wurde, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß Verdi rein vom Musikalischen her verstanden sein will. Das Vorrückende ariose Element zwingt von vornherein zu einer gewissen Rücksichtnahme auf die Sänger, damit diese frei und ungezwungen ihre melodisch betonnten Partien aussprechen und vortragen können. Wolffs Gedanken wurden durch Bühnenbilder von Ulrich Sues in jeder Weise unterstützt. Die seitlich und von der Tiefe her vorgenommene Raumdurchdringung gab den einzelnen Szenen genügend Bewegungsmöglichkeit, so daß innerhalb der Darbietungen keine Beengung eintrat. Dazu wäre die Gefahr beim Feldlager vorhanden gewesen, wenn nicht das disziplinierte tanzende Ballet (Choreographie Alfredo Bortoluzzi) und der sehr „beweglich gemachte“ Chor so vorbildlich aufeinander eingespielet gewesen wären. Inwieweit die Kontrastspannungen der einzelnen Akte gutzuheißen sind, wird von dem Geschmackempfinden des Einzelnen abhängig sein. Das Gegeneinander von Szenen mit asketischer Strenge und pantomimischem Charakter (Fahnen-schwinger) nimmt der eine geneigter

als der andere auf. Dasselbe trifft für den — musikalisch gesteuerten — Knick der Mönche und den barocken Lichtzauber am Altar zu; Dinge, die statt stimmungsvoll, auch zuviel, zu überladen sein können.

Den ersten spontanen Applaus konnte Otto Matzerath für sich buchen, der schon bei seinem Erscheinen am Pult lebhaft begrüßt, das Zwischenstück bzw. die Ouvertüre zum zweiten Bild in einer ausgesprochenen, fein differenzierten Wiedergabe zu Gehör brachte. Vor allem wurde dabei wieder einmal die Wichtigkeit bestätigt, Pausen einzuhalten, man möchte sagen, Pausen zu spielen. Nur weil der erregten Einleitung eine bewußt langgezogene Fermate folgte, war es möglich, den Zuhörer Atem schöpfen zu lassen, ihn erwartungsvoll und aufmerksam zu stimmen für das geheimnisvolle erklingende Schicksalsmotiv, das eigentliches Karat der Oper. Wie dem Dirigenten, gebührt auch dem Orchester Lob und Anerkennung, das mit feiner Klangkultur und Frische den Intentionen Matzeraths nachkam, und den organischen Zusammenhang der ineinander greifenden Themenbildung klar geordnet zum Vortrag brachte.

Mit Renate Sörrensen, der Überraschung des Abends, ist das Äquivalent zu Paula Baumann hergestellt. Die neue jugendlich-dramatische Sängerin verbindet eine sehr angenehme klingende Stimme mit einer Tonbildung, die im Piano wie im forte Tragweite und Resonanz besitzt. Allenfalls Heße sich vielleicht einwenden, daß sie innerhalb einer Tonlinie hier und da einmal die Klangfarbe wechselte und dadurch das betreffende Mo-

tiv stimmungsmäßig alterierte. Melanie Geisler, die als Proxosilla nur eine kleinere Rolle zu gestalten hatte, war in der Darstellung stärker als in ihren stimmlichen Einsatzmitteln, und Jan Michael Schröder, den wir einige Monate zuvor als Cavardossi in „Tosca“ kennengelernt hatten, sang im Vergleich zu damals erfreulicherweise sehr überlegend und zuchtvoll. Die guten stimmlichen Anlagen, die er in reichem Maße besitzt, berechtigen zu noch größeren Erwartungen, wenn es ihm gelingt, einige spröde Härten und Aussprachemängel zu überwinden. Mitunter wurde von ihm etwas zuviel bajazzogeseuffert. Die dritte Hauptrolle lag bei Eugen Ramponi in sicheren Händen. Als Partner des Alvaro sang er den Don Carlos zuverlässig und überzeugend, in allem auch eine schauspielerische Wiedergabe während, die den dramatischen Inhalt der Musik vortrefflich zum Ausdruck brachte. Hans Neugebauer, als Melitone, zugleich Faktotum dieser Welt von Aristokratie, Klosterleben und Soldatentum, von Liebe und Enttägung, zeichnete sich, was Mimik und Gebärde betrifft, mit virtuöser Brillanz aus. Den Gegensatz dazu, würdevolle Haltung und Gemessenheit, verkörperte Sigmund Messey als Guardian. Ferner konnte Ernst Grath wohl durch eine schöne, sonore Bassstimme gefallen. Nicht ganz einheitlich — vor allem in den Intonationen — waren die Leistungen des Chors, der mitunter be-dauerlich unsauber war. W. Röss.

Im Staatstheater ...

... findet heute um 20 Uhr die erste Schauspiel-Premiere der neuen Spielzeit, Schillers „Maria Stuart“ in der Inszenierung von Prof. Fischel statt.

Am Freitag gastiert der Nestor der deutschen Schauspielkunst und Träger

Herrliches Abendrot und weinliche Stimmung begleiten die „Blaufahrer“ auf dem Heimweg. Alle sind zufrieden — sogar jenes Schneidermeisterlein, das Wildbad als Fahrziel gewußt haben will und deshalb einen dort wohnenden Kunden einen Anzug mitnahm. Der Burgeist auf dem Trifels hatte aber keinen Bedarf an Maßanzügen. Er geht nach wie vor in Weiß. Der Pfälzer Wein wird den enttäuschten Schneidermeister getröstet haben.

Ein Trost für alle, die diesmal nicht dabei sein konnten — das Reichsbahn-Verkehrsamt plant eine Wiederholung der Fahrt nach Annweiler unter gleichen Bedingungen und bittet um Vorschläge und Zuschriften. us.

Goethe-Schule wieder daheim

Gestern morgen marschierten 240 vergnügte Buben der Goethe-Schule von der Helmholtz-Schule zum Schindlerplatz. Sie zogen als erste in das alte, teilweise wieder ausgebaute Schulgebäude ein.

Der aufsichtführende Lehrer, Herr Eisele, dankte der Stadtverwaltung, dem Bauleiter und dem Hausmeister, mit deren Unterstützung und Arbeit es möglich war, wenigstens 6 Klassenzimmer für den Unterricht herzurichten. Direktor Dolland ermahnte die Schüler vor dem Einzug in die hellen, sauberen Klassenzimmer, immer daran zu denken, daß die Goethe-Schule einmal ein „Schmuckkästchen“ war und es auch wieder werden soll. Ho.

833 Türen standen offen

Die Wachmänner der Karlsruhe' Wach- und Schließgesellschaft haben auf ihren Rundgängen in den Nächten des Monats August 590 Haustüren, 11 Ladentüren, 43 Werkstätten, 58 Lager-räume, 31 Büro- und Amtsräume, 66 Garagen, 19 Ställe, 1 Kirche und 5 Wohnungstüren und Glasabschlüsse offen oder unverschlossen angetroffen. Außerdem wurden 5 Wasserhähne abgestellt, 193 mal nutzlos brennendes Licht gelöscht, 34 Fahrräder sichergestellt und 2 Pferde angebunden. Wie notwendig dieser Wachdienst ist, beweist die Tatsache, daß mehrere Einbrüche verhindert wurden.

Wie betrachtete Goethe Ost und West

Aus einer Goethefeier der Freireligiösen Gemeinde

Was wäre wohl im Goethejahr aktueller als die Frage: „Wie dachte Goethe über Ost und West?“ Es wäre schön, bliebe man immer objektiv, und würde dieses Thema nicht von irgendeiner politischen Warte aus betrachten und es demnach beliebig auslegen. Es tat somit gut, in diesen Tagen, in denen über Goethe die verschiedensten Meinungen geäußert werden, die Gedanken eines Goethekenners, als den man Dr. Schramm, den Vorsitzenden der Freireligiösen Gemeinde Karlsruhe, wirklich bezeichnen kann, kennenzulernen.

Wie Dr. Schramm meinte, hat Goethe deshalb einen großen Teil seines geistigen Strebens nach dem Osten ausgerichtet, weil er hoffte, er könne in jenem Raum die Patriarchenluft, den Odem eines vergangenen Paradieses atmen, den er im Westen nicht zu finden vermochte. Er habe Ruhe gesucht, die Natur, die Überwindung von Zeit und Raum, mit einem Wort, das Dwigje, über das er zum ersten Mal,

Heimkehrer aus Rußland

Am Montag, den 5. 9. 40, trafen wieder zwei Transporte aus Rußland mit 234 Heimkehrern für die amerikanische Zone und 263 Heimkehrern für die französische Zone im Lager Kienlesberg in Ulm ein. Die Männer kamen vorwiegend aus den Lagern Stalino, Leningrad, Charkow und Wladimir.

Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt

Burkard, Alois (18. 11. 04), Lg. 7393/12, Nowackanlage 5; Dollinger, Johann (7. 7. 17), Lg. 7280/5, Durlach, Bäderstr. 5; Hasenau, Heinz (29. 3. 27), Lg. 7190, Rheinbrückenstr. 37; Heiß, Ludwig (6. 1. 19), Lg. 7284, Vorholzstr. 39; Jösel, Siegfried (31. 5. 24), Lg. 7280/3, Daxlander Str. 11; Lenzke, Walter (26. 11. 20), Lg. 7280/5, Yorkstr. 53; Retzcher, Karl (14. 5. 20), Lg. 7280/3, Alexander-Allee 18 (7); Rude, Franz (12. 4. 09), Lg. 7149/1, Rintheim, Ernststr. 17; Schneider, Robert (9. 5. 08), Lg. 7256/10, Mühlackerstr. 6; Schuler, Kurt (28. 10. 26), Lg. 7190, Eichenweg 4; Sebrnik, Johann (26. 8. 19), Lg. 7407/18, Weinbergstr. 58 (7); Zachau, Otto (30. 8. 12), Lg. 7323, Keplerstr. 18.

Landkreis Karlsruhe

Ettlingen: Langenbach, Gerhart (5. 5. 21), Lg. 7256, Kirrlach; Schmittger, Wilhelm (9. 9. 16), Lg. 7256, Langenbrücken; Denninger, Richard (15. 8. 22), Lg. 7117, Leopoldshafen; Bian, Otto (17. 3. 07), Lg. 7149/1, Liedolsheim; Göbelbecker, Fritz (31. 8. 19), Lg. 7119/1, Malsch; Krämer, Anton (23. 5. 22), Lg. 7256/3; Kunzenbacher, Johann (14. 9. 19), Lg. 7149; Philippsburg: Kürschner, August (22. 9. 16), Lg. 7380/5, Untergrombach; Zenzlik, Hans (27. 1. 24), Lg. 7280/3; Wiesental: Schweikert, Oskar (2. 12. 09), Lg. 7280/3.

„Notopfer Berlin“. Der Präsident des Landesfinanzamtes Baden weist heute in unserem Anzeigenteil auf die Regelung in der Abgabe des „Notopfers Berlin“ hin.

Serenadenkonzert im Sadgarten. Das Badische Konzert-Orchester Karlsruhe bringt am Mittwoch, den 7. September, von 19.30-21 Uhr im Stadtparken Werke von Spohr, Mozart, Grieg und Niemann zur Aufführung.

Weiterhin warm

Vochersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Ueberwiegend heiter, höchstens ganz vereinzelt Gewitterbildung. Höchsttemperaturen 30 bis 33 Grad, Tiefsttemperaturen 15 bis 18 Grad.

werden nicht fehlen. Sondervorstellungen dem Anspruchsvollen das Seine geben. Das alte Volksbühnenmotto „Die Kunst dem Volke“ ist Leitgesetz, eine Volksbühnengemeinde, die sich in ihrem Theater wohlfühlt, das Ziel.

Im Badischen Kunstverein findet am Donnerstag, 8. September, 17 Uhr, eine Führung durch die Xaver-Fuhr-Ausstellung statt. Einführende Worte spricht Dr. Gertz. Die Ausstellung ist noch bis zum Sonntag, 11. September, täglich von 10-17 Uhr geöffnet. Samstag Eintritt frei.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, 6. September
Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk; E. Mörke; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.15 Engl. Sprachkurs; 15.00 Kammerchorkonz.; 15.15 32 Variat. in c-moll u. Sonate op. 81a v. Beethoven; 15.45 Aus d. Weltliteratur: „Klass. Lyrik Japans“ (Dr. H. Eckardt); 17.00 Der Mensch im Spiegel; „Sprechen u. Denken“ (Dr. J. Streller); 17.30 Presseschau; 18.09 Mensch u. Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Klänge d. Heimat; 20.00 „Der Bajazzo“, Oper v. Leoncavallo (Mailänder Scala); 21.15 Ein Walzerreigen; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Aus Theater u. Konzertsaal; 23.00 Nachtkonzert. — Südwestfunk: 20.00 Operettenkonz.; 20.45 Hörsp. „Katharina Knie“ v. Zuckmayer. — Bayer. Rundf.: 21.15 Symphoniekonzert. — Hess. Rundf.: 20.05 Musik f. dich; 21.50 Sendelotterie der Hörerkritiken. — Nordwestd. Rundf.: 20.00 Streichquartett D-dur op. 76 Nr. 5 v. Haydn, Quintett Nr. 6 A-dur KV. 581 von Mozart.

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Der Gemeinderat trat kürzlich nach den Sommerferien wieder zu einer Sitzung zusammen. In der Hauptsache hatten sich die Stadtväter mit Tausch- und Kaufgesuchen für Baugrundstücke zu befassen. Zu einem Kaufvertrag über ein Grundstück wurde bemerkt, daß die Stadt von ihrem auf Grund des Aufbaugesetzes garantierten Vorkaufrecht Gebrauch machen würde. Bei den durch Neubauten erforderlich gewordenen Straßenerweiterungen sollen gleichzeitig Gas, Wasser und Kanalisation eingeleitet werden. Die Verpachtung der Winterschafweide wurde in diesem Jahr infolge der Dürre abgelehnt. Außerdem kam zum Ausdruck, daß im vergangenen Jahr so großer Schaden verursacht worden sei, daß Bretten kein geschlossenes Wiesengelände besitze, und die Schäfer gezwungen seien auf Äckern zu pferchen. — Die Dreschgebühren wurden auf 35 Pfennig pro Minute festgesetzt. Für den Ausbau des Krankenhauses stellte der Verein zur Errichtung eines Ehrenmals einen ähnlichen Betrag zur Verfügung. Der Verein hatte diese Geldmittel über die Währungsreform hinübergerettet. — Bereits in einer früheren Sitzung stimmten die Stadtväter der Abhaltung eines Krämermarktes zu, nachdem die Bewirtschaftungsbestimmungen gelockert wurden. Als Marktgelände wurde der Marktplatz, der Engelsberg, der Promenadenweg und die Apothekergasse vorgesehen. Die Stelle einer Badefrau im städtischen Wannenbad wurde nach Verlosung an Frau Reinhard vergeben.

Arbeitslosenzahl hat sich gesenkt. Nachdem für Gleisbauarbeiten bei der Eisenbahn zahlreiche Arbeiter

eingestellt werden konnten, ging die Arbeitslosenzahl, die im Bezirk der Arbeitnehmerstelle Bretten relativ niedrig ist, abermals zurück. Gegenüber dem Vormonat weist die Statistik im Vormonat im August lediglich noch 131 männliche und 49 weibliche Arbeitslose auf. Hauptursächlich sind noch Hilfsarbeiter ohne Arbeit, die nur schwer einzusetzen sind. Auch bei den Frauen suchen 26 Hilfsarbeiterinnen Stellen. Außerordentlich günstig ist die Lage der Lehrlinge. Während in Württemberg-Baden insgesamt 20.000 Lehrstellen fehlen, suchen in Bretten einige Handwerksmeister vergeblich nach Lehrkräften. Wie schon in den schwierigen Vorjahren, werden voraussichtlich alle Schülertlassen männlichen Lehrstellensuchenden in ein Lehrverhältnis gebracht werden können. Schwieriger ist es bei den Mädchen, deren Wünsche nur bedingt erfüllt werden können. Bretten selbst zählt 38 männliche und 26 weibliche Arbeitslose.

Von der Stadtpolizei. Der Monatsbericht vom August läßt ein Abtauen der Diebstähle erkennen. Dagegen haben Verkehrsübertretungen und Felddiebstähle erheblich zugenommen. Im Berichtsmonat wurden durch Unglücksfall 2 Personen getötet, eine Person verschied nach einem Verkehrsunfall und eine weitere verübte Selbstmord.

Neuburgweiler. (aw) Am vergangenen Sonntag feierte die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Katharina Wachter geb. Weiler ihren 89. Geburtstag. Trotz des hohen Alters nimmt die Greisin regen Anteil am Geschehen des Dorfes und der Welt. Wir gratulieren.

Der totgeschwiegene Dritte

Zu dem in unserer Samstagsausgabe veröffentlichten Bericht „Gurkenpreise noch nicht stabil“ ging uns eine Stellungnahme der Konservenindustrie zu, die wir nachfolgend im Wortlaut veröffentlichen. (D. Red.) Nicht ein Wort steht in dem Bericht über die Versammlung vom 20. 8. von dem Hauptargument des Referenten gegen die überhöhten Gurkenpreise und von der beschränkten Kaufkraft des Verbrauchers, der am Ende die Zeche bezahlen soll. Wenn der Pflanzler 20.— DM für den Zentner Gurken erhält, so sind das schon 100% mehr als der bei Erntebeginn zugestandene Preis, und der Pflanzler kommt seit Beginn des günstigen Wachstums dabei gut auf seine Rechnung. Die Forderung von 28.— DM ist daher nicht mehr gerechtfertigt und würde die Verteuerung für den Verbraucher vollends untragbar machen. Die Verbesserung des Erntergebnisses muß zu seinem Teil auch dem Verbraucher zugutekommen. Liegt nicht ein Widerspruch darin, daß bei sinkender Tendenz aller übrigen Genüßmittelpreise die Gurken Phantasiepreise kosten sollen? Es ist nicht schwer vorauszusagen, daß sich diese Mißachtung der allgemeinen Entwicklung zur Preisstabilität an allen rächen muß, die dagegen verstoßen. D. Daubie

Noch einmal davongekommen

Kleinsteibach. (wb) In der Nacht von Samstag auf Sonntag ereignete sich auf der Brücke beim Gasthaus „Adler“ gegen 23.30 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Pforzheim kommender Omnibus, der mit Theaterspielern besetzt war, und ein PKW stießen auf der Brücke zusammen. Glücklicherweise kamen keine Personen zu Schaden.

Mitgliederversammlung der Liedolzheimer Turner

Liedolzhelm. (er) Am Donnerstagabend waren die alten und auch ehemaligen Turner in die Brauerei eingeladen, um die erste ordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten. Der bisherige Vorstand Friedrich Roth sprach zu Beginn ehrende Worte für den am gleichen Tage zu Grabe getragenen Gründer des Vereins, Emil Albert Geiß. Anschließend war eine reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen. Ergebnis der Neuwahlen: Emil Kubach, 1. Vorstand, Ludwig Oberacker, 2. Vorstand, Peter Peitzold, Schriftführer und Helmut Seith, Kassier. Als Beisitzer wurden zwei alte und drei junge Mitglieder gewählt. Als Turnwart sind Albert Roth und Fritz Roth, Schülerturnwart Fritz Lauffer und Lehrer Frank, Spielwart Paul Schwörer und Max Ritz und als Volksturnwart Heinz Neuer gewählt. In Anbetracht der besonderen Verdienste, die sich der bisherige provisorische und langjährige frühere 1. Vorstand Friedrich Roth um den Verein erworben hat, wurde er, da er aus Altersgründen eine Wiederwahl ablehnte, von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorstand gewählt.

Einen längeren Zeitraum nahm die Debatte um den für die Handballmannschaft in Frage kommenden Platz ein, da sich jedoch der Vorsitzende des Fußballvereins ausdrücklich für Zusammenarbeit einsetzte, dürfte für die Zukunft auch in dieser Hinsicht eine für beide Teile angenehme Lösung gefunden werden. Erfreulich war, daß vonseiten der Lehrerschaft auch Rektor Löffler erschienen war, so daß hier gleich zu Anfang ein Hand-in-Hand arbeiten mit den Lehrkräften in bezug

auf das anlaufende Schülerturnen zu sehen ist. Die Turnstunden für Schüler finden jeweils montags von 19—21 Uhr, die der älteren Jahrgänge donnerstags zwischen 20 und 22 Uhr vorläufig in der Brauerei statt. — Für diesen Herbst ist bereits ein Werbeturnen geplant. — Bei der letzten Kartenausgabe wurde den hiesigen ablieferungspflichtigen Landwirten gleichzeitig mit den Lebensmittelkarten auch das jeweilige Ablieferungsoll an Getreide zugestellt.

Richtfest der „Neuen Heimat“

Malsch. (r) Am 3. Juli dieses Jahres hatten sich die Mitglieder der gemeinnützigen Baugenossenschaft „Neue Heimat“ auf dem neu erschlossenen Baugelände im Fischweier zum ersten Spatenstich eingefunden. Nach zweimonatiger harter Arbeit waren die Bauarbeiten soweit gediehen, daß am 3. September das Richtfest für das erste Doppelhaus gefeiert werden konnte. Wiederum vereinigten sich die Siedler zu einer kleinen Feierstunde im Gasthaus zum Dachsbau, bei welcher auch die Handwerker und der Architekt anwesend waren. In außergewöhnlich kurzer Zeit war die Errichtung dieses Hauses durchgeführt worden. In planvoller Zusammenarbeit geht der Bau weiterer Siedlungshäuser voran. So wird in acht Tagen das Richtfest für das zweite Doppelhaus und in vierzehn Tagen für das dritte Doppelhaus stattfinden. Die Grabarbeiten für das vierte Doppelhaus sind beendet, so daß hier bereits mit den Betonarbeiten für den Keller begonnen wird.

FILM VON HEUTE

KURBEL 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
„Märchen - als Mädchen ohne Hält“
Ruf 804

GLORIA Parkstraße 13
Täglich 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

PALI Nur noch 3 Tage!
Der große Erfolg!
Der Würger
Der spannende Kriminalfilm nach dem Roman „Die toten Augen von London“ von Edgar Wallace. Tägl. 12.30, 14.15, 16.00, 17.45, 19.30 und 21.15 Uhr. Schluß: Sie sich ihre Plätze im Vorverkauf, Tägl. ab 16. Uhr an der Theatert.

Atlantik 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Trotz Raus!
Im Fieber der Liebe

Starlight Du bist nicht allein!
Tägl. 12.15, 19.30 Uhr.

Hinweise
Sonnabendkonzert im Stadtpark, Mittwoch, 7. Sept. 1949, 19.30 bis 21.00 Uhr. Bad. Konzert-Orchester Karlsruhe. Leitung: W. Merhoff.

Antliche Bekanntmachungen
Bekanntmachung
An die Arbeiter im Landeshauptstadt Baden, Des „Notopfer Berlin“ — Abgabe der Arbeitsscheine — wird von dem kürzlich Arbeitnehmer nicht mehr erhoben, wenn diesem für den jeweiligen Erhebungszeitraum (Kalendermonat)

RHEINGOLD
Theater des Westens
Rheinstr. 77 - Ruf 4283

Dienstag bis Donnerstag
15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

„GEBRANDMARKT“

Exotische Abenteuer
Sensational
u. spannend

Keine Lehn-Spreiz einbehalten. Diese Vorschrift ist unbedingt auf dem Scheinbogenraum (Kalendermonat) August 1949 anzuwenden. Das entsprechende Gesetz vom 10. 8. 1949 ist am 25. 8. 1949 verkündet worden. Im übrigen gelten die bisherigen Vorschriften über die Abgabe der Arbeitsscheine weiter. Hinweis auf den Abschnitt 5 des im Juli 1949 an die Arbeiter ausgegebenen grünen Merkblattes.

Karlsruhe, den 2. September 1949.
Landeshauptstadt Baden.

Städt. Haushaltungs- und Frauenfachschule. Es können noch einige Schülerinnen in allen Abteilungen, auch Frauenarbeitstechnik, aufgenommen werden. Solange Anmeldefrist mit Vorlage der letzten Schulzeugnisse. **Schulteilung.**

Stellen-Angebote
Ehrl. Bek. Mädchen für Küche u. Haushalt, in Dauerstellung gesucht. Familienanschluß. Selter, Augustenstr. 80 a, „Zur Bedemia“.

Sonntag, 11. und 18. September 1949, 13.30 Uhr

Baden-Baden, Rennbahn Iffezheim

PFERDERENNEN

Internationale Rennen für Herrenreiter
Französische Rennen — Deutsche Rennen

Autobus-Abfahrt von E.-Baden, Ludw.-Wdh.-Platz: 13.00, 13.20, 13.40, 14.00
Rückfahrt nach dem letzten Rennen

Büroausstattungen

in reichhaltiger Auswahl

bedeutend zurückgesetzte Preise

Franz Kroh, Karlsruhe
Kriegstr. 175 - Telefon 3904

Dieses Zeichen - präg Dir's ein! - ist ein Feind von Schmerz und Pein!

Gegen **Hühneraugen**

Schälkur EIDECHSE

PRINTZ reinigt schön... wie neu!

.... und vergessen Sie nicht:

In allen guten Cafés und Gaststätten liegt Ihre Heimatzeitung auf. Fragen Sie nur danach!

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Die Streiche von Felix, dem Kater

Fortsetzung folgt.

WIERMIT WILL ICH MIR MEINEN WEG IN DIE SPEISEKAMMER SAGEN!

WUCH DA IST SCHON WIEDER DIESER KATER FELIX!

ALS OB ICH NICHT WÜSSTE, DASS SIE IN DER TASCHE STECKT

ICH HAB SIE!

528 COPYRIGHT BULLS PRESSTIANST

Rip Kirby und seine Abenteuer

Fortsetzung folgt.

ICH GEHE VORAN, FOLGT MIR!

PRISCILLA MUSS INZWISCHEN IN SICHERHEIT SEIN! NOCH EIN SCHUSS- UND DANN AUF'S DACH!

COPYRIGHT BULLS PRESSTIANST

Sie haben sicher schon gehört

das mag für ein paar Pfennige jetzt unbedeutend sein!

Ihre Kurzanzeige

Siehe, gut ers. versch. Lizenzen 100. 1

bringen wir schon für **DM-.90** (6 Worte)

Ist das nicht preiswert?

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG